

## Senioren – begehrte Kunden?

Eine alte Tradition besagt: «der Kunde ist König». Nun leben wir aber in einer Demokratie. Recht so! Denn hier obsiegen die besten Argumente mit der grössten Überzeugungskraft.

Der stärkste Trumpf zugunsten des Seniorenmarktes wäre die Kaufkraft der älteren Semester. Verfechter dieser Theorie glauben wohl auch daran, dass Zitronenfalter Zitronen falten. Tatsache ist: Beim Grossverteiler müssen wir uns bücken, strecken oder ein anderes Fitnessprogramm absolvieren, um das Gesuchte zu ergattern. Obwohl die Einkaufsstrassen immer länger werden, fehlt unterwegs ein Sitzplatz zum Ausruhen und Luftschöpfen. Banken schliessen Schalter und empfehlen den elektronischen Zahlungsver-

kehr. Im öffentlichen Verkehr erwarten uns Billettautomaten. Zur Umgehung ihrer Schikanen kaufen verunsicherte Rentner - unabhängig vom Bedarf - ein Generalabonnement. Konsterniert stellen wir fest: ihren Kunden überträgt die Wirtschaft zunehmend Aufgaben, die früher zum Leistungsangebot gehörten

Nun ist eine Trendwende in Sicht: Innovative Banken senden ihre Pensionierten zu den Kunden. Firmen stellen älteres Verkaufspersonal ein und motivieren reifere Mitarbeiter/-innen zum Verbleib im Betrieb. Solche Signale tun nicht nur dem Arbeitsmarkt, sondern auch den Konsumenten gut. Das Mitwirken von Senioren dürfte der Wirtschaft wieder ein menschlicheres Antlitz

## Junge erleben Älterwerden mit „Age Explorer“

Was passiert, wenn sich 40-Jährige plötzlich wie 80 fühlen? Ein Generationen-Erlebnis besonderer Art gibt es an der Muba `07.



Die renommierte Marktforscherin **Hanne Meyer-Hentschel** hat einen Anzug entwickelt, der Einschränkungen simuliert. Er nennt sich Age Explorer (Bild links). Mit ihm prüfen innovative Fachleute die Benutzerfreundlichkeit von Autos, Haushaltsgeräten, Verpackungen und Dienstleistungen. Der Age Explorer will verhindern, dass Anbieter ihre Kunden aus Unachtsamkeit ausgrenzen.

Der SSR hat den „Age-Explorer“ eingeladen. Vom 2. bis 8. März können Sie ihn erstmals an einer Schweizer Publikumsmesse (Muba) testen! (S.8)

## Inhaltsverzeichnis

<b>AHV-Revision:</b>	
<b>SSR nimmt Stellung</b>	<b>2</b>
<b>+ weitere Stellungnahmen</b>	
<b>Finanzierung</b>	
<b>Langzeitpflege:</b>	
<b>Zankapfel im Parlament</b>	<b>3</b>
<b>Verkehrspolitik: wider-</b>	
<b>sprüchliche Signale</b>	<b>4</b>
<b>+ weitere Informationen</b>	
<hr/>	
<b>Jahresbilanz 2006</b>	
<b>SSR - Arbeitsgruppen:</b>	
<b>Gesundheit / Raumpla-</b>	
<b>nung, Wohnen, Verkehr</b>	<b>5</b>
<b>Soziale Sicherheit /</b>	
<b>Grundlagen, Forschung</b>	<b>6</b>
<b>Kommunikation</b>	<b>7</b>
<b>Ziele 2007</b>	<b>7</b>
<hr/>	
<b>Internet –</b>	
<b>eine Zeitbombe tickt</b>	<b>7</b>
<hr/>	
<b>Älter werden macht Spass:</b>	
<b>Treffpunkt Muba `07</b>	<b>8</b>
- was bietet der SSR?	
- wenn neue Handys „alt“ aussehen...	
- Belohnung für innovative Projekte	
<b>Impressum</b>	<b>8</b>

**Eine Sache ist nur dann verloren, wenn man sie aufgibt.**

## 11. AHV-Revision: SSR nimmt Stellung

In seiner Botschaft zur Revision schlägt der Bundesrat unannehmbare Massnahmen vor. Sie betreffen vorab die Rentenindexierung, aber auch die Vorruhestandsregelung und den Freibetrag bei aktiven Rentnern. Der SSR äusserte seine Ablehnung gegenüber der Nationalrätlichen Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit.

### Renten-Indexierung

*Der Bundesrat will die Renten erst anheben, wenn die Teuerung seit der letzten Anpassung um 4 % gestiegen ist. Daran gekoppelt ist ein komplizierter Mechanismus, der die finanzielle Lage des Ausgleichsfonds mitberücksichtigt.* Nach Auffassung des SSR könnte dieses Vorhaben die bisherige Regelung der Teuerungsanpassung beträchtlich verschärfen. Die Kaufkraft wird sinken, vor allem bei Rentnern mit bescheidenen Budgets und mit einer geringen oder keiner 2. Säule. Die AHV-Renten würden noch weiter von ihrer verfassungsmässigen Aufgabe abdriften (Bundesverfassung: „Die Renten sollen die Lebensbedürfnisse in geeigneter Art und Weise decken“). Konsequenz: Rentner kommen in finanzielle Abhängigkeiten. Die Zuflucht zu Ergänzungsleistungen und schliesslich zur Sozialhilfe wächst auf Kosten von Kantonen und Gemeinden.

Kurzfristig ist die Lage des AHV-Fonds nicht so schlecht. Der Bundesrat prognostizierte 1998 und 2005 einen Rückgang von 7 Mia CHF. Die Rechnung 2006 zeigt jedoch einen Anstieg von 8 Mia (also eine Abweichung von 15 Mia CHF!). Er ist bereit, an längerfristigen Lösungen zur Finanzierung der AHV mitzuarbeiten.

**Der SSR fordert vorderhand, an der bisherigen Indexierung festzuhalten und die Renten alle zwei Jahre anzupassen.**

### Altersfreibetrag

*Der Bundesrat will den Freibetrag für Erwerbstätige im Rentenalter streichen.* Der SSR schlägt einen Kompromiss vor, nämlich den Freibetrag von CHF 16'800.- auf 6'000.- zu senken. Dies würde jenen zahlreichen Rentnern Rechnung tragen, die gegen ein bescheidenes Entgelt Hilfe leisten und ihre Dienste zur Verfügung stellen.

### Vorruhestandsregelung

*Der Bundesrat will eine Vorruhestandleistung durch eine Finanzquelle ausserhalb der AHV einführen.* Analog zu den Ergänzungsleistungen konzipierte sie der Bundesrat nach Massgabe von Antrag und Bedarfsabklärung, basierend auf einer komplizierten Administration, wenig transparent für die Antragsteller und mit unterschiedlichen Normen je nach Kanton. Das Verhältnis zwischen Kosten und Leistung könnte leicht kippen.

Der SSR bedauert zudem die überdurchschnittliche Belastung der Frauen, da die Vorruhestandsregelung vorab durch die Erhöhung ihres Rentenalters finanziert würde. Schliesslich hat er ernsthafte Zweifel, ob die unteren Schichten des Mittelstandes profitieren können.

**Gestützt auf diese Überlegungen lehnt der SSR diese Form einer Vorruhestandsregelung ab.**

### Versichertenkarte für Patienten

Gestützt auf das Krankenversicherungsgesetz wird eine Verordnung über eine Versichertenkarte vorbereitet. Der SSR orientierte Bundesrat Pascal Couchepin über zwei Schwachpunkte.

Aufgefallen ist dem SSR, dass der Aufwand für Einträge in die Versichertenkarte nicht kassenpflichtig sind. Sollen Patienten dafür bezahlen? Nein, sagt der SSR, denn die manuellen oder elektronischen Einträge in die Krankenakten werden auch nicht separat verrechnet!

Zudem fehlt das Recht der versicherten Person, jederzeit einen vollständigen Ausdruck ihrer Daten zu fordern. Dies muss möglich sein, auch wenn dafür eine festgelegte kostendeckende Gebühr verlangt werden kann.

### Initiative zur Einheitskrankenkasse

**Der SSR beschloss Stimmfreigabe zur Initiative.** Er konzentrierte sich in seiner Stellungnahme zur Einheitskrankenkasse vor allem auf die Interessen der älteren Versicherten und Patienten, ohne dabei die grundsätzlichen gesundheits- und finanzpolitischen Aspekte zu vernachlässigen. Der SSR hat die Interessen der Senioren in einem Argumentarium festgehalten, welches unter folgendem Link aufgeschaltet ist: <http://www.ssr-csa.ch/d/index.cfm?id=48>

Der SSR (vgl. Impressum) sendet auf Wunsch einen Ausdruck.

## Finanzierung der Langzeitpflege: Zankapfel parlamentarischen Interessen?

**Ein heisses Eisen ist in der obligatorischen Krankenversicherung (KVG) die missachtete finanzielle Solidarität zwischen Akut- und Chronischkranken. Die Kostenüberwälzung ist weder für die Seniorenorganisationen noch für die Pflegefachverbände akzeptabel.**

In der KVG-Abstimmung (1994) befürwortete die Bevölkerung die Gleichstellung der Langzeitpatienten. Doch bei der Finanzierung der Langzeitpflege hapert es. Erfolgreich wehrten sich die Versicherer gegen gleich lange Spiesse wie bei akuten Krankheiten. Trotz KVG-Pflicht bezahlen die Kassen heute nur 20 % an die Heimpflege. Den grossen Rest berappen vorab die Langzeitpatienten selber sowie die Steuerzahlenden via Kantons- oder Gemeindebeiträge (teils über Ergänzungsleistungen).

### Problematische Vorschläge

Der Bundesrat wollte das Dilemma lösen, indem er zwischen Alter und Krankheit unterschied. Die Grundpflege sollte nur in geringem Ausmass kassenzulässig sein (vgl. SSR-News Nr. 10). Dagegen protestierten die Pflegefachverbände. Sie gründeten die Interessengemeinschaft (IG) Pflegefinanzierung und integrierten das Modell des SSR. Dessen Auffassung lautet: bei neuen Finanzierungsmodellen sind die Ergänzungsleistungen (EL) mit zu berücksichtigen. Niemand soll wegen eines Pflegefalles auf Sozialhilfe angewiesen sein. Deshalb muss der Vermögensfreibetrag beim EL-Bezug erhöht werden. Andererseits ist ein Höchstbetrag für Heimtaxen vorzusehen, damit die Subventionierung luxuriöser Heime verhindert wird.

Sowohl der SSR als auch die Alzheimer-Vereinigung entschlossen sich, bei der IG Pflegefinanzierung

mitzuwirken. Gemeinsam bereite te man sich auf die Debatte im Ständerat vor.

### Mutiges Engagement gefragt

Die zuständige Kommission hatte sich zwischenzeitlich von der bundesrätlichen Botschaft verabschiedet. Stattdessen wollte sie die Kassenpflicht von Pflegeleistungen zum Teil streichen, auf Untersuchungen, Behandlungen und Pflegemassnahmen im teilstationären Bereich (z.B. Tagesheime oder Nachtkliniken) sogar ganz verzichten! Auch sah der Ständerat keine Anpassung an die Kostenentwicklung in der Pflege vor. Die Deckungslücke zulasten der Pflegebedürftigen würde sich also in den nächsten Jahren noch zusätzlich vergrössern.

Die IG Pflegefinanzierung wehrte sich gegen die massive Kostenüberwälzung auf Pflegebedürftige. Eine Abfederung durch Ergänzungsleistungen ist dort kaum möglich, wo selbstbewohntes Wohneigentum (Vermögen) deren Bezug verhindert. Der Verzicht auf die Mitfinanzierung der teilstationären Einrichtungen wäre vor allem für Demenzkranke inakzeptabel. Doch der Ständerat schenkte diesen Argumenten kein Gehör. Nun muss der Nationalrat überzeugt werden. Der SSR wurde als Stimme der Pflegebedürftigen an das Hearing der vorberatenden Kommission eingeladen. Klar ist: 1) die finanzielle Patientenbelastung darf 20% nicht überschreiten, 2) Die Übergangspflege muss kassenpflichtig bleiben.

## SSR-Konzept zur Pflegefinanzierung: Agenda

Peter Rothacher, SSR-Mitglied

Datum	Erarbeitung des SSR-Berichtes „Reform der Langzeitpflege, Präsentation an Medienkonferenz
6.5. 2003	
5.4. 2004	Pflegefachverbände orientieren SSR-Ausschuss und -Arbeitsgruppe über das Modell zur Pflegefinanzierung
18.4. 2004	Runder Tisch „Pflegefinanzierung“ mit SSR, Pro Senectute, SBK, Curaviva, H+ und BSV. Bildung einer Interessengemeinschaft
7.5. 2004	Präsentation des Modells beim SSR-Plenum, welches das Finanzierungsmodell unterstützt.
20.8. 2004	Stellungnahme des SSR gegenüber dem Eidg. Departement des Innern
30.5. 2005	SSR-Medienmitteilung zu den Pflegefinanzierungsvorschlägen der Gesundheitsdirektoren-Konferenz (GDK)
15.7. 2005	Zur Verfügung stehende Grundlagen: „Finanzierung der Pflege“, rechtliche Umsetzung der Leistungserbringer, Argumentarium (SBK), Positionspapier von Curaviva („auf Kosten älterer Menschen darf nicht gespart werden“)
29.8. 2005	Teilnahme am Hearing der Ständerätlichen Kommission (SGK-SR)
18.1. 2006	Schreiben an die SGK-SR und an die GDK
14.9. 2006	Schreiben an die Mitglieder des Ständerates
23.2. 2007	Teilnahme am Hearing der Nationalrätlichen Kommission (SGK-NR)

## Verkehrspolitik: widersprüchliche Signale

Die Justiz- und Polizeidirektoren wollen mehr Verkehrssicherheit, indem sie ältere Fahrzeuglenker ins Visier nehmen. Fakten zeigen aber: Senioren sind häufiger Opfer als Täter! Der SSR erkundigte sich beim ASTRA\*. Ergebnis: keine Altersdiskriminierung in Sicht!

In der Studie „Senioren- und Verkehrssicherheit“ publizierte der VCS im Oktober 2006 folgende Fakten:

- zwei von drei getöteten Fussgängern waren älter als 65;
- Über 70-Jährige riskieren 9 Mal häufiger, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden, als die anderen Erwachsenen;
- Bei jedem zweiten Unfall mit schwer verunfallten Senioren war der Kollisionsgegner Mitverursacher.

### Senioren: eher gefährdet als gefährlich!

Senioren können das Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer oft weniger gut vorhersehen und sich entsprechend anpassen. Der VCS identifizierte Problemfelder für Senioren und empfiehlt differenzierte Massnahmen in allen Handlungsbereichen (Sensibilisierung, Weiterbildung, Planung, Infrastruktur, Gesetze, ärztliche Massnahmen).

\*ASTRA = Bundesamt für Strassen

### Öffentlicher Verkehr

Die SBB zieht sich aus der Bodenseeschifffahrt zurück. Dadurch droht eine Verschlechterung für die Nutzer von General- und Halbtax-Abonnementen. Der SSR gelangte an den Verband öffentlicher Verkehr und bat ihn um eine Bestätigung, dass diese Abonnementen auf dem Bodensee im bisherigen Rahmen gültig bleiben. Der SSR argumentierte mit dem Stellenwert der Mobilität für die Gesundheitsförderung – auch im Alter – und für die Bevölkerung in bescheidenen Verhältnissen.

### IKST führt Senioren an Pranger

Die Interkantonale Kommission für den Strassenverkehr IKST hat andere Vorschläge. Eine der Massnahmen zur Verkehrssicherheit: Autolenker/-innen ab Alter 72 sollen periodisch die Verlängerung des Fahrausweises beantragen müssen

Für die Betroffenen wäre dies unzumutbar und diskriminierend. „Bis 71 ein Herkules, ab 72 plötzlich ein halbtotes Mannli“, brachte es SSR-Mitglied A. Züger auf den Punkt. Das Copräsidium des SSR besuchte darauf hin ASTRA und erläuterte die Seniorenoptik: Alterslimiten sind kein Mittel, um mehr Verkehrssicherheit zu gewährleisten. ASTRA sieht dies genauso.

### Autofahren nach Mass

Um den individuellen Voraussetzungen besser gerecht zu werden, gibt es **eingeschränkte Führerausweise**. Sie ermöglichen den Gebrauch des Autos für das Nötigste, solange es der Gesundheitszustand erlaubt.

Das Strassenverkehrsrecht sieht solche Regelungen vor. Beispiele sind Rayon- oder Zeitbegrenzungen. Obwohl ASTRA 2005 eine entsprechende Weisung erlassen hat, machen die kantonalen Strassenverkehrsämter noch viel zu wenig Gebrauch davon.

**Wer einen eingeschränkten Führerausweis beantragen möchte, kann beim SSR einen Musterbrief bestellen (Adresse: vgl. Impressum). Die erwähnte ASTRA-Weisung ist integriert.**

## Hindernisfreie Bauten und Anlagen

Der SSR beteiligte sich an einer Vernehmlassung über sia\*-Normen (Entwurf sia 500). Er befürwortet die Vorschläge und hofft, dass die Norm bei den öffentlich zugänglichen Bauten, den Bauten mit Wohnungen und den Bauten mit Arbeitsplätzen bereits in der Planungsphase der Bauten angewendet wird. Damit können der Aufwand an technischen Massnahmen und die zugehörigen Kosten gering gehalten werden.

Aus Sicht der betroffenen älteren und alten Menschen präziserte der SSR einige Ziffern. Beispiel Handläufe: Dringend zu empfehlen ist das Anbringen von Handläufen auf beiden Seiten einer Treppe (Möglichkeit beidseitigen Haltens auf schmalen Treppen; Sicherheit beim Auf und Ab, wenn nur ein Arm zum Halten verfügbar ist und Kreuzen auf Treppen).

\*sia: Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein

## Weiterhin Heiratsstrafe für Rentnerehepaare

Die Steuerreform, welche die verfassungswidrige Ungleichbehandlung von erwerbstätigen Ehepaaren und Konkubinatspaaren aus dem Weg räumt, gilt nur für berufstätige Paare. Der Nationalrat setzte sich über die sauber begründeten Zahlen und Fakten des SSR hinweg. Um – verfassungskonform – gleich lange Spiesse für erwerbstätige und für Rentner-Ehepaare zu schaffen, müssen die Voraussetzungen frühestens 2008 auf dem Rechtsweg erkämpft werden. Die Chancen stehen gut!

## Jahresbilanz 2006 des SSR (AG = Arbeitsgruppe)

### AG Gesundheit

Für die **Langzeitpflege** vertreten zwei Mitglieder den SSR in der „IG Pflegefinanzierung“ und haben so unsere Interessen bei der ständerätlichen Kommission eingebracht (vgl. S. 3). Ein Erfolg ist die Aufhebung der Obergrenze der Ergänzungsleistungen. Wichtige Anliegen wurden leider nicht berücksichtigt. Die IG fordert nun bei der Nationalrätlichen Kommission folgende Verbesserungen:

1. Patientenbeteiligung auf 20% der Kosten begrenzen.
2. Akut- und Übergangspflege nicht auf Patienten überwälzen.
3. Pflegebeiträge für ambulante Tag- und Nachtpflege vorsehen.
4. Transparente Vollkostenrechnung.
5. Weitere Milderung des Vermögensverzehr.

Die IG erwägt bei Nichtberücksichtigung ein Referendum.

Bei der **Krankenversicherung** begleiten 3 Mitglieder die hängigen Revisionen des KVG bezüglich Spitalfinanzierung und Risikoausgleich, Managed Care, Kostenbeteiligung und Vertragsfreiheit.

In einer Vernehmlassung wurde die Revision der Krankenversicherungsverordnung befürwortet und für die Versichertenkarte Verbesserungen verlangt (S. 2)

Mit **Prävention und Gesundheit im Alter** befassen sich 3 Mitglieder. Die ständerätliche Kommission wurde erfolgreich gebeten, die Präventionsmotion „Heim“ zu unterstützen. Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz wurde mit einem Argumentarium überzeugt, im strategischen Bereich „Psychische Gesundheit – Stress“ die älteren Menschen als

### AG Raumplanung / Wohnen / Verkehr (RWV)

Die AG wirkte darauf hin,

1. dass in der **Raumplanung** Wohn- und Arbeitsgebiete einander zweckmässig zugeordnet und durch das öffentliche Verkehrsnetz hinreichend erschlossen, Rad- und Fußwege erhalten und geschaffen werden, günstige Voraussetzungen für die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen sichergestellt sind und Siedelungen viel Grünfläche und Bäume enthalten (RPG 1979 Art. 3),
2. dass im **Wohnungsbau** vom Neubauzustand an die Bedürfnisse alter Menschen, die sich mit jenen der Behinderten und der Kinder decken, beachtet werden,

An der SSR-Plenumssitzung, die den Jahresrückblicken gewidmet war, nahm auch **Bundesrat Pascal Couchepin** teil.

spezifische Zielgruppe zu berücksichtigen. Wir erarbeiteten ein Argumentarium zur Initiative „Einheitskrankenkasse“ aus Sicht der älteren Versicherten und Patienten. Zudem begleiten wir ein Projekt von TA-Swiss über Anti-Ageing Medizin.

#### Ausblick / Grundsätze

Im Jahr 2007 werden wir die bisherigen Schwerpunkte weiter verfolgen. Dabei vertreten wir bei gesundheitspolitischen Entscheidungen primär die Anliegen der älteren Menschen und fordern:

1. keine Diskriminierung wegen des Alters;
2. mehr Anerkennung und Hilfe zugunsten pflegender Angehöriger;

3. dass sich im Bereich der **Institutionen** zugunsten alter kranker Menschen die Politik vermehrt um Krankenhäuser mit Rehabilitation anstelle artreiner Pflegeheime kümmert,

4. dass der **Langsamverkehr** gemäss UVEK-Konzept realisiert wird,

5. dass insbesondere der **öffentliche Verkehr** im regionalen, nationalen und europaweiten Raum benutzerfreundlich gestaltet ist und bleibt (Tarife, Fahrplan, Fahrzeuge, Übergänge zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln, Infrastruktur),

6. dass im **motorisierten Individualverkehr** die alten Fahrer je nach Gesundheitszustand Führerscheine mit zeitlichen oder örtlichen Beschränkungen erhalten können. Die alten Fahrer dürfen nicht einer unfairen Gesamtlösung mit scharfer Altersgrenze von 70 Jahren unterworfen werden.

Ernst Widmer, AG-Präsident

3. wirkungsvolle Motivation und Hilfe für Prävention im Alter;

4. umfassende Achtung von Selbstbestimmung und Würde im Alter;

5. angemessene Berücksichtigung der Eigenverantwortung;

6. kein Armutrisiko wegen Pflegebedürftigkeit im Alter;

7. vermehrter Einbezug von älteren Versicherten und Patienten;

8. volle Kostentransparenz und faire wirtschaftliche Gestaltung.

Wir wollen die Zusammenarbeit mit Bundesämtern und Fachstellen verstärken, um für fundierte Stellungnahmen rechtzeitig informiert zu sein.

Peter Seiler, AG-Präsident

## AG Soziale Sicherheit

Ergänzend zur Berichterstattung in den SSR-News Nr. 13 waren wir in folgenden Bereichen aktiv:

### AHV

**11. AHV-Revision:** wir erarbeiteten eine Stellungnahme (vgl. S. 2). Persönliche Kontakte mit Nationalräten sind vorgesehen.

**Initiative für ein flexibles Rentenalter:** wir starteten die Beratungen mit einem Hearing mit Colette Nova, Sekretärin des Schweiz. Gewerkschaftsbundes (Initiant).

### BVG

**Minimale Umwandlungssätze:** wir lehnten die Senkung erneut ab (vgl. SSR-CSA-News 13).

**Aufsicht über die 2. Säule:** Als Antwort auf eine Vernehmlassung verteidigten wir die Verstärkung der Aufsicht und die Aufrechterhaltung der Oberaufsicht durch den Bundesrat, der sich von einer Expertenkommission beraten lassen kann.

In derselben Vernehmlassung akzeptierte der SSR die vorgeschlagenen **Massnahmen für ältere Arbeitnehmer**, um Rentensenkungen wegen Lohneinbussen oder Beitragslücken zu vermeiden. Die erforderlichen Zuschläge auf den Beiträgen müssen jedoch stets paritätisch von Arbeitnehmern und Arbeitgebern getragen werden, ausser die Lohnsenkung wird vom Arbeitnehmer gewünscht.

### Invalidenversicherung IV

Wir verfolgen die Entwicklung der **5. Revision und Finanzierung**. Wir forderten bei der Nationalrätlichen Kommission – im Rahmen der Prüfung der zusätzlichen Finanzierung – eine Klärung der Beziehung zwischen dem AHV-Ausgleichsfonds und der IV.

### Verschiedenes

In Prüfung sind die finanzielle Unterstützung bei Rollstühlen und die Säule 3c (Privatersparnisse im Hinblick auf die Langzeitpflege).

Gerard Heimberg, AG-Präsident

## 2006 – ein Jahr mit Grundsatzfragen

### Auszug aus dem Rückblick von Heidi Deneys, leitende Co-Präsidentin 2006

„Eine der ersten SSR-Aufgaben war die Überarbeitung von Grundlagenpapieren des SSR, namentlich der Vereinbarung zwischen den beiden Senioren-Dachorganisationen und Pro Senectute unter der Ägide des Bundesamtes für Sozialversicherung. Damit konnte die Finanzierung des SSR in den Jahren 2006 bis 2009 gesichert werden.

Am meisten freute mich, dass eine separate Gruppe „Soziale Sicherheit“ initiiert wurde. Wir sollten nicht vergessen, dass die Generation der „Neu-Pensionierten“ wäh-

rend ihres ganzen Erwerbslebens Beiträge bezahlte. Ihre Aussichten dürfen nicht unter dem Vorwand verdüstert werden, dass Senioren zugunsten Jüngerer verzichten müssen, weil es sich um so genannt „politische“ Fragen handle.

Der SSR hat die moralische Pflicht, hinzusehen und hinzuhören, zu analysieren, Fakten und Meinungen einander gegenüberzustellen und am Ende die erforderlichen Massnahmen ummissverständlich kund zu tun.“

*Mme Heidi Deneys musste Ende 2006 aus gesundheitlichen Gründen vom SSR zurücktreten. Dieser dankt ihr herzlich für das erwiesene Engagement und wünscht ihr alles Gute.*

## AG Grundlagen / Forschung

In der Vernehmlassung zur **Volkszählung 2010** wiesen wir darauf hin, dass die aufgeführten Themen nur ungenügend generationenübergreifend definiert sind und die Situation der älteren Bevölkerung damit unzureichend erfasst wird. Wir forderten namentlich Verbesserungen in den Bereichen Mobilität in der zweiten Lebenshälfte, Bildung (lebenslanges Lernen), nachberufliche Aktivitäten und neue Wohnformen im Alter.

Kontakte mit dem Bundesamt für Statistik (BfS) widmeten sich den Fragen, welche Daten das BfS bezüglich Alter erhebt, wie diese ausgewertet werden und ob dabei dem Argumentationsbedarf von Senioren-Organisationen Rechnung getragen wird. Generell verlangt der SSR z.B. eine bessere Aufschlüsselung der Alterskategorien bis hin zu 85 Jahren.

Auf unsere Initiative hin hat der SSR ein Nationales Forschungsprogramm zum Thema „Alter und Generationenbeziehungen“ eingereicht. Das Staatssekretariat für Bildung und Forschung teilte Ende 2006 mit, dass das SSR-Programm als eine von 94 Eingaben leider nicht berücksichtigt werden konnte.

Für die SSR-Herbsttagung erarbeiteten wir ein **Argumentarium gegen Altersdiskriminierung** in Wort und Schrift. Grund: Berichte über die Bevölkerungsentwicklung enthalten oft Vorurteile. Betroffene sollten in der Lage sein, diese umgehend mit Fakten zu entkräften. Das Argumentarium fand über die Landesgrenzen hinaus ein positives Echo. Es ist beim SSR-Generalsekretariat erhältlich (vgl. Impressum).

Der Ausschuss beauftragte uns, 2007 das Thema „Alterslimiten“ aufzugreifen.

Margareta Annen, AG-Präsidentin

## SSR-Ziele 2007

Turnusgemäss leitet Co-Präsidentin **Dr. Klara Reber** im Jahr 2007 den SSR. Ergänzend zu den laufenden Geschäften will sie die Kontakte zwischen dem SSR und den eidgenössischen Behörden vertiefen. Es ist wichtig, dass diese den Seniorenrat und die Seniorenbewegung kennen lernen. Gleichzeitig geht es darum, möglichst frühzeitig bei der Gestaltung der „Gesellschaft des langen Lebens“ und bei der Vorbereitung von Rechtsetzungsprojekten mitwirken zu können.

## AG Kommunikation

Zu den Hauptaufgaben gehörte das Eröffnen von Kanälen zu den Medien. Nachdem SSR-Medienmitteilungen verschiedentlich nicht abgedruckt wurden, ging die AG in die Offensive. Sie begann, systematisch Redaktionen zu besuchen, den SSR vorzustellen und Vorurteile gegenüber der älteren Generation abzubauen. Dabei kam der AG zustatten, dass sie anfangs 2006 je eine Untergruppe Deutschschweiz und Westschweiz gebildet hatte. So konnten gezielte Kontakte geknüpft werden. Gleichzeitig erhielt der SSR Impulse für eine wirkungsvollere Öffentlichkeitsarbeit. Wertvolle Anregungen erhielt die AG auch von Medienberater Karl Vögeli.

Die Herbsttagung zum Thema „Medien, die heimlichen Wortführer in Altersfragen?“ war eine gelungene Veranstaltung. Sie ist festgehalten in SSR-spezial 2006.

Hans-Rudolf Enggist, Präsident

\*Beispiel Heiratsstrafe für Rentner-Ehepaare: trotz SSR-Orientierung nahmen es Medien hin, dass die Öffentlichkeit falsch orientiert wurde.

## Internet – eine Zeitbombe tickt....

**Viele Rentner sehen dem elektronischen Zeitalter gelassen entgegen. Vertraut man jedoch der Einschätzung der Verwaltung, ist das E-Voting (Abstimmen) und E-Government (Behördengänge) absehbar. Können Senioren da noch mithalten?**

MBs. Eine Hochrechnung zeigt: rund eine Million über 50-jährige Schweizer/-innen benutzen das Internet selten, kaum oder nie. Wo keine äusseren Zwänge bestehen (Schule oder Arbeitsplatz) braucht es überzeugende Argumente, um Menschen ans Netz zu bringen. Internetkundige Senioren tun dies nicht wegen der Technologie, sondern weil sie z.B. ihre Hobbies oder ihre Freundschaften besser pflegen können.

**Im Auftrag des BAKOM (Bundesamt für Kommunikation) will der SSR an der Muba`07 herausfinden, was surfende Senioren ans Netz gebracht hat und was sie daran am meisten fasziniert.**

Gewisse Initiativen sind gestartet (Beispiele: Pro Senectute, Swisscom Helppoint), andere wieder aufgegeben worden (Tour-de-Clic). Beeindruckendes leisten auch Freiwillige z.B. in Computerias. In Bezug auf die bundesrätliche Informationsstrategie wurde kürzlich eine Bestandesaufnahme gemacht.

### Kernprobleme

**a)** Es fehlt ein Konzept, um die landesweiten Einzel-Initiativen zu vernetzen und ihnen die nötige Breitenwirkung – auch via Medien - zu vermitteln.

**b)** Die Barrieren für ältere Menschen sind bekannt und wissenschaftlich erwiesen: Anschaffungskosten, teure Reparaturen, Angst vor Sicherheitsrisiken.

**c)** Anbieter kümmern sich kaum um die Senioren-Bedürfnisse.

In der Schweiz und in Europa ist das **Alter das grösste Risiko**, den Anschluss an neue Technologien zu verpassen, ganz im Gegensatz zu den USA.

### 6 Ansatzpunkte des SSR

#### 1. Zugang zur Information

Offizielle Informationen müssen stets in Schriftform verfügbar und dürfen nicht teurer sein.

#### 2. Schulung und Support

Für die bessere Nutzung des Internets sind nicht nur Schulungsangebote, sondern auch die Unterstützung bei späteren Problemen wichtig. Beides sollte niederschwellig und flächendeckend zur Verfügung stehen.

#### 3. Breitbandanschlüsse

Die Breitbandanschlüsse sollten bis zu den Wohnungstüren eingerichtet werden und nicht vor der Haustüre Halt machen. Zu prüfen ist ein Einführungsbonus.

#### 4. Bessere Websites

Die Erfahrungen der älteren Bevölkerung im Umgang mit dem Internet sollen in die Ausbildung von Webdesignern einfließen (Kurse mit Senioren).

#### 5. Gemeindeversorgung im Informationsbereich

In jeder Gemeinde sollte ein öffentlicher PC mit Internetanschluss stehen (mit Unterstützung in der Bedienung).

#### 6. Bundesverantwortung

Mit geeigneten Projekten soll der Bund gute Initiativen zum Internet-Zugang für alle unterstützen.

## Treffpunkt Muba `07: „Älter werden macht Spass“

Vom 2. bis 11. März gibt es an der Muba Basel zum zweiten Mal die **Senioren-Sondermesse**. Der SSR stellt sich als Plattform der beiden **Senioren-Dachorganisationen VASOS und SVS** vor und ermuntert die Besucher, in der **Seniorenbewegung mitzuwirken**. Wir freuen uns auf Ihren Besuch am **SSR-Stand I 02 in der Halle 2.1**.

An der Sonderpräsentation sind zahlreiche Alters-Organisationen vertreten. Ziel der Seniorenpräsenz ist:

- den älter werdenden Menschen allfällige Berührungspunkte mit dem (eigenen und fremden) Alter zu nehmen;
- zeigen, was Non-Profit-Organisationen und andere Anbieter auf diesem Gebiet leisten;
- mit täglich neuen Podiumsveranstaltungen Wissenswertes zu interessanten Themen anzubieten.  
**Beispiele:** selbständiges Wohnen im Alter, Vererben und Schenken, Älterwerden aus Sicht von Politikern, Konflikte lösen / Streit schlichten, usw.
- Begegnungsstätte sein mit Unterhaltung und Cafeteria.

### Was bietet der SSR?

Der SSR-Stand I 02 befindet sich „im Herzen“ der Senioren-Sonderpräsentation unmittelbar neben dem Forum. Vom 2. bis 8. März ist der **Age Explorer** zu Gast (vgl. S. 1). Wenn dieser nicht gerade an der Arbeit ist, kann er von den Besuchern getestet werden.

Zudem zeigt **Surfing Senior** den Zugang zum Internet. Hier erhalten Sie Adressen von spannenden Senioren-Websites. Zudem werden Sie befragt über Ihre eigene Beziehung zum Web und können dabei Preise gewinnen. Auch dies ist ein SSR-Projekt: Die Antworten dienen dem Bundesamt für Kommunikation BAKOM im Rahmen der Informationsstrategie des Bundes.

Ein Teil des Standes ist einem attraktiven **Eulenpaar** gewidmet, das erstmals öffentlich gezeigt wird. Die beiden Eulen sind Teil einer Auszeichnung. Sie animieren, zukunftsweisende Senioren-Projekte einzureichen (vgl. unten).

## Wenn neue Handys „alt“ aussehen...

Die Marktforschung entdeckt den so genannten Seniorenmarkt.. Pionier war das Institut Dr. Meyer-Hentschel, Saarbrücken. Dabei zeigte sich: was älteren Menschen Recht ist, ist Schwangeren, Eltern mit Kinderwagen, Jungen, die einen Unfall erlitten haben und vielen anderen Menschen billig.

Das neue Motto lautet: „**Design for all**“ (deutsch: **niemanden ausgrenzen**). Je besser sich die Wirtschaft heute darauf einstellt, desto vorteilhafter steht es um unsere Lebensqualität in Zukunft!

### Age Explorer als Pfadfinder

Wo gibt es gute Problemlösungen? Wo bestehen Barrieren? Der Age Explorer – ein Anzug mit Herausforderungen - ermöglicht Antworten. Er wird an der Messe von Studenten oder Besuchern getragen und von Senioren begleitet.

Auftraggeber des Projektes ist die **Förderagentur des Bundes für Innovationen KTI**. Sie unterstützt die Entwicklung benutzerfreundlicher Angebote. Mit dem „Pfadfinder-Projekt“ kann der SSR die Zusammenarbeit mit KTI aus dem Jahre 2006 fortsetzen.

## Impressum

### Schweiz. Seniorenrat SSR-CSA

Generalsekr./ Redaktion:  
Margrit Bossart  
Muristr. 12  
3000 Bern 31

Tel. 0041 (0)31 359 03 53  
(Montag, Mittwoch morgen,  
Donnerstag morgen)  
Fax 0041 (0)31 359 03 02

E-Mail:  
[ssr-csa.info@pro-senectute.ch](mailto:ssr-csa.info@pro-senectute.ch)

Homepage:  
<http://www.ssr-csa.ch>

## Belohnung für innovative Projekte

Auf Initiative des SSR wurde die **Stiftung generationplus** gegründet. Sie will mit Hilfe von Sponsoren Projekte fördern, welche zur Verbesserung der Lebensqualität und Autonomie älterer Menschen beitragen. Angesprochen sind Universitäten, Fachhochschulen, Institutionen des Sozial- und Pflegebereichs, Organisationen, die im Altersbereich tätig sind sowie Einzelpersonen.

Die beste eingereichte Arbeit wird mit CHF 10'000.- und einem Eulenpaar honoriert (Bild), das beste Projekt einer Einzelperson mit CHF 5'000.- und einer Urkunde. Die Ausschreibungen sind an der Muba am SSR-Stand I 02 erhältlich.  
**Eingabetermin:** 30. Juni 2007;  
**Preisverleihung:** November 2007.

